

## **DRINGLICHKEITSANTRAG**

des **Landtagsklubs FRITZ – Bürgerforum Tirol**

vertreten durch die Abgeordneten Dr. Andreas Brugger und KO Dr. Andrea Haselwanter-Schneider

betreffend:

**Menschen und Gesundheit zuerst!**

**Lärmschutz muss Lebensqualität für 400 Bewohner des Ortsteil Wies in Söll wiederherstellen**

Die unterfertigten Abgeordneten stellen den

### **DRINGLICHKEITSANTRAG:**

Der Landtag wolle beschließen:

„Die Landesregierung wird beauftragt, umgehend eine unabhängige Prüfung (Gutachten) in Auftrag zu geben um zu klären, ob und wie im Ortsteil *Wies in Söll* (Bezirk Kufstein) durch die derzeit geplanten Lärmschutzmaßnahmen die Lebensqualität der betroffenen 400 Bewohner in vollem Umfang wiederhergestellt werden kann. Konkret soll geklärt werden ob und welche weiteren Lärmschutzmaßnahmen notwendig sind (bspw. Umbau der projektierten Lärmschutzwände bzw. Erlassung einer zusätzlichen 60 km/h Beschränkung).

Die erforderlichen Maßnahmen sind sodann vom Land umzusetzen. Die entsprechende Finanzierung ist aus Mitteln des Landes sicherzustellen.“

Bei Nichtzuerkennung der Dringlichkeit möge der Antrag gem. § 27 Abs 3 GeoLT dem **Ausschuss für Land- und Forstwirtschaft, Verkehr und Umwelt** zugewiesen werden.

## **B E G R Ü N D U N G:**

### **Zur Situation vor Ort**

Die umweltgerechte Umgestaltung der **B178 in der Gemeinde Söll** sollten Sicherheit und Lebensqualität gehörig verbessern.

Tatsache ist, dass dieses Projekt mit Gesamtkosten von 18 bis 22 Millionen Euro eine massive Mehrbelastung in Sachen Lärmentwicklung für die Bewohner des nördlich gelegenen Ortsteiles Wies (Gemeinde Söll im Bezirk Kufstein) zur Folge hat. Zudem betroffen sind allerdings auch die Bewohner der Ortsteile Pirchmoos und Dorf.

Messwerte vor Baubeginn lagen bei 45 db. Nach Fertigstellung des Projektes wurden nun am 7.11.2012 von Dipl.- Ing. Peter Fiby Höchstwerte von 53,8 db gemessen.

Kurioserweise verzichtete die Gemeinde vor Baubeginn auf die Feststellung der Ist-Situation und benützt dieses unprofessionelle Vorgehen nun als Ausrede dafür, dass es keine Vergleichswerte gäbe die eine Verschlechterung beweisen könnten.

Unverständlich ist weiters der Umstand, dass im Bereich der BP-Tankstelle die Lärmschutzwand nur einseitig platziert wurde. Experten sprechen in diesem Zusammenhang ganz klar von einer immensen Zunahme an Lärmbelastung für jene Bewohner, die auf der ungeschützten Seite leben müssen.

Hinzukommt, dass die Höchstgeschwindigkeitsgrenze von 60 km/h auf 80 km/h erhöht(!) wurde, was selbstverständlich zu einer weiteren Lärmentwicklung beiträgt.

Daher sollten die Lärmschutzmaßnahmen mit einer Geschwindigkeitsreduzierung auf 60 km/h kombiniert werden. Dies ist auch anderorts so bzw. erleichtert das zudem die Einfahrt auf die Bundesstraße in Richtung Wörgl bei der BP-Tankstelle.

### **Zur Geschichte**

BürgerInnen haben den Bürgermeister von Söll, den damaligen und verantwortlichen LHStv. Anton Steixner und jüngst auch die beiden derzeit verantwortlichen LHStv. Ingrid Felipe und Josef Geisler mit der Problematik konfrontiert.

Eine schriftliche Anfrage (173/13) des Abg. Mag. Gebi Mair vom 7.3.2013 beantwortete der damalige LHStv. Anton Steixner mit der Begründung, dass sogar eine Lärmpegelreduktion von 2-9 db nach Fertigstellung der Baumaßnahmen erreicht werden konnten. Diese Angaben sind nirgends schriftlich belegt und werden angesichts des Gutachtens<sup>1</sup> vom 7.11.2012 genau ins Gegenteil verkehrt – die Lärmbelästigung ist nach Fertigstellung des Baues sogar massiv angestiegen.

Den geschätzten Gesamtkosten von 18 Mill. Euro (lt. Anton Steixner) steht heute eine Endabrechnung von 22 Mill. Euro gegenüber.

---

<sup>1</sup> Gutachten von Dipl.- Ing. Peter Fiby.

## **Zu den Auswirkungen**

Trotz massiver Mehrkosten, die einer Erklärung harren, wurde die Lebensqualität der Bevölkerung verschlechtert anstatt verbessert.

### Die Kritikpunkte im Detail

- 1) Massive Verschlechterung der Lebensqualität der einheimischen Bevölkerung in Söll (nach Berichten der Betroffenen)
- 2) Nur einseitig vorhandene Lärmschutzwand
- 3) Erfolgte Geschwindigkeitserhöhung
- 4) Lückenhafte bzw. falsche Angaben zu den Messwerten
- 5) Widersprüchliche Angaben und den Gesamtkosten des Projekts
- 6) Die Notlösung, welche am 21.11.2013 im Gemeinderat in Söll vorgestellt wurde, eine 300<sup>2</sup> bis 600<sup>3</sup> Meter lange und 1,5 Meter hohe Schutzwand aus Glasbauteilen zu errichten, bringt keine Verbesserung für die Bevölkerung. Die gegenüberliegende Schutzwand ist nämlich ganze 3,10 Meter(!) hoch. Der Lärm wird verstärkt in die Siedlungsgebiete geschallt. Daher wird diese Maßnahme von der betroffenen Bevölkerung abgelehnt.

Präventiv, um ähnliche Folgeschäden beim geplanten Projekt in Ellmau zu vermeiden, ist es geboten den Sachverhalt lückenlos aufzuklären und Sofortmaßnahmen einzuleiten, um die Lebensqualität der Bevölkerung zu verbessern und eine Wiederholung derartiger Fehler zu vermeiden.

Vor Baubeginn haben der Bürgermeister Eisenmann und Heinrich Hausberger vom Baubezirksamt Kufstein im Gemeindeamt einigen Anrainern des Projektes Lärmpegelmessungen vorgelegt. Diese Ergebnisse wiesen Werte von 45 db auf. Im April/Mai 2013 ergaben neue Messungen sogar Werte von 60 db. Das bedeutet, dass sich die Lärmentwicklung um bis zu 15 db verschlechtert hat. Vor dem Hintergrund, dass die Verkehrsentwicklung auf dieser Strecke weiter zunehmen wird, ist unbedingter Handlungsbedarf zum Schutz der BewohnerInnen von Söll gegeben.

In diesem Sinne ist eine geeignete Schallschutzmauer auf beiden Seiten der B178 im Bereich Wies/Söll herzustellen. Weitere Maßnahmen wie etwa eine Geschwindigkeitsreduzierung sollten zudem diskutiert werden, da sich seit der Eröffnung dieses neu errichteten Straßenabschnittes bereits 3 Unfälle ereignet haben. Zudem hätte eine Geschwindigkeitsreduktion ebenso Einfluss auf den Lärmpegel.

### **Die Notlösung**

Der jüngst vorgelegte Vorschlag Lärmschutzwände aus Glas zu errichten ist nicht zielführend. Lärmschutzwände aus Glas „schlucken“ den Lärm nicht. Die Errichtung einer Glaswand wird zur Folge haben, dass der Verkehrslärm zwischen den beiden Lärmschutzwänden sehr hoch sein wird, da der

---

<sup>2</sup> Laut Bericht der Tiroler Tageszeitung vom 26. November 2013.

<sup>3</sup> Laut Anwesenden-Berichten von der Gemeinderatssitzung vom 21. November 2013.

Schall noch mehr reflektiert wird, als von sog. "lärmschluckenden" Wänden. Zudem ist die momentan bestehende und gegenüberliegende Lärmschutzwand rund 3,10 Meter hoch und wird damit die geplante Lärmschutzwand aus Glas um insgesamt 1,60 Meter überragen, sodass diese weiterhin den Lärm in Richtung Siedlung Wies reflektieren wird (auch „schallschluckende“ Lärmschutzwände können den Schall nicht wirklich schlucken und reflektieren den Lärm, aber zumindest sind diese noch immer besser als die Errichtung von Glassegmenten). Durch den Tunneleffekt zwischen den Lärmschutzwänden, den 1,5 Meter hohen und stark lärmreflektierenden Glassegmenten auf der einen, und der 3,10 Meter hohen Lärmschutzwand auf der anderen Seite, ist nicht davon auszugehen, dass sich der Lärm für die Anrainer und Bürger in Söll reduzieren wird – womöglich noch verschlechtern wird.

### **Das Ziel**

Der in Aussicht-stehende und oben beschriebene Kompromiss ist jedenfalls untauglich die Situation der Bevölkerung entsprechend zu verbessern.

### **Ziel muss es sein den ursprünglichen Lärmpegel von 45 dB wiederherzustellen.**

Dies wird mit der Errichtung einer mindestens **gleich hohen Lärmschutzwand** (aus demselben Material wie die gegenüberliegende Wand) und der **Reduktion der Geschwindigkeit** erreicht werden. Exaktes Datenmaterial und mögliche Varianten der Problembeseitigung sind von entsprechend unabhängigen Experten und Gutachtern vorzulegen, welche sodann umgehend vom Land umzusetzen sind.

Zu beachten ist, dass bereits das Lebensministerium den Lärmpegel in der betroffenen Siedlung Wies (<http://www.laerminfo.at>) schlimmer einstuft als dies in den Gutachten im Auftrag der Gemeinde und des Landes zu ersehen ist – dieser Umstand ist dringend zu berücksichtigen und zu überprüfen.

**Die Dringlichkeit ergibt sich daraus**, dass derzeit an der Realisierung einer „Notlösung“ gearbeitet wird, die möglicherweise nur viel Geld – im Raum stehen 200.000 Euro – kostet, aber keinen wirklichen Nutzen für die Anrainer, sprich Lärmvermeidung, bringt.

Innsbruck, am 05. Dezember 2013